



BETRIEBSZEITUNG

Der Transformator

Preis: 5 Pf

 der
 Belegschaft des
 Transformatorwerkes

„KARL LIEBKNECHT“


NR. 10 / JUNI 1952

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

4. JAHRGANG

Erarbeitet alle den

Betriebskollektivvertrag 1952

Wir stehen vor der Erarbeitung des Betriebskollektivvertrages 1952, einer Aufgabe, die zu lösen wir nur imstande sind, wenn alle Kollegen, aber auch wirklich alle Kollegen, mitarbeiten. Nach Abschluß des Betriebskollektivvertrages 1951 wurde gerade uns Delegierten sehr oft der Vorwurf gemacht: „Ihr habt einfach der Unterzeichnung zugestimmt“. Leider waren die Delegierten ganz auf sich allein gestellt, und die Anregungen aus dem Kollegenkreis kamen nur sehr spärlich und vor allem hinterher.

Nun, dieses Mal wollen wir es besser machen und jeden Kollegen zur Mitarbeit ansprechen, so daß wir dann am Schluß der Diskussionen unsere Delegierten wählen.

Kollegen, unser Interesse für unseren Kollektivvertrag muß viel größer werden. Ich kann nur immer wieder feststellen, daß wir unseren Kollektivvertrag nur sehr mangelhaft kennen; das zeigt sich u. a. in allen Diskussionen und Besprechungen. Es ist eigentlich beschämend, denn mit Hilfe unseres Kollektivvertrages wollen wir uns unsere betrieblichen Verhältnisse verbessern, unsere Produktion besser steuern und höhere Leistungen für ein besseres Leben vollbringen. Ein Beispiel soll zeigen, wie wenig wir noch nachdenken, Kollegen.

In vielen Versammlungen, Produktionsberatungen, Sitzungen usw. kam immer wieder zum Ausdruck: „Wir haben doch schon so oft dieses oder jenes aufgezeigt, und es wurde nicht geändert.“ Kollegen, laßt euch bitte von mir sagen, daß ihr daran selbst mit schuld seid! Warum, werdet ihr fragen? Nun, im Betriebskollektivvertrag 1951 steht auf Seite 8 (q) Verpflichtungen der BGL:

Regelmäßige Produktionsberatungen außerhalb der Arbeitszeit zu organi-

sieren und für ihre unmittelbare Auswertung zu sorgen — und das Ergebnis der Werkleitung zur sofortigen Bearbeitung bei auftretenden Schwierigkeiten vorzulegen und durchgeführte Maßnahmen den Kollegen in der Produktion mitzuteilen.

Warum habt ihr also von eurem Recht keinen Gebrauch gemacht und unserer BGL geholfen, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, indem ihr diese Formulierung stets als Forderung an die Werkleitung gestellt habt?

Ihr habt euch zum Schaden unseres Betriebes oft mit Redensarten abspei-

sen lassen. So steht es mit vielen Dingen.

Kollegen, denken wir daran, daß die Gegner unseres Aufbaus, die uns rücksichtslos unsere Wohnungen und Fabriken durch Bombenterror zerstört haben, heute alles daransetzen, unseren Aufbau aus eigener Kraft zu stören.

Sie haben sich in ihrer Propaganda gegen unseren Aufbau drei Schwerpunkte geschaffen: BKV, TAN und neuerdings auch die Rationalisatorienbewegung. Kollegen, denken wir daran, das sind unsere Schwerpunkte für unseren Aufbau.

Darum, Kollegen, erarbeitet alle den Betriebskollektivvertrag 1952, unser Instrument gegen den imperialistischen Krieg, für Frieden und Wohlstand, zur Erfüllung unseres Fünfjahrplans.

Wächter, AGL-Vorsitzender

Für nationale Streitkräfte gegen Söldnerarmee

Betr. Korr.: Selmke

Als im Mai 1945 der Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee endgültig zerschlagen wurde, glaubten nur wenige Menschen in Deutschland, daß noch einmal bessere Zeiten für unser Volk und Land kommen würden. Doch mit Hilfe der großen Sowjetunion, die dem deutschen Volke keinerlei Haß und Rachegefühle entgegenbrachte, gelang es uns, in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, in unserer heutigen mächtigen, stolzen demokratischen Republik, die antifaschistisch-demokratische Ordnung aufzubauen.

Mit der Enteignung der Großgrundbesitzer, der Monopole und Konzerne wich die Depression, die die deutschen Menschen durch den totalen Zusammenbruch 1945 befallen hatte. Wir alle sahen, daß durch diese Maßnahmen wieder ein Ziel, der Weg zu einem freien, schöneren Leben, vor uns stand.

Somit gingen die Schlüsselstellungen der Industrie und Wirtschaft in die Hände des Volkes, in unsere Hände über. Damit war ein für allemal im ausschlaggebenden Sektor der Industrie und Wirtschaft die Ausbeutung der Menschen durch die Menschen beseitigt, und die Konjunkturritter und Kriegsabenteurer hatten keinen Einfluß auf die friedliche Entwicklung mehr.

Wie sehr die Befreiung vom Joch der Ausbeutung und Unterdrückung unserer Bewußtsein veränderte, zeigt die Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung sowie die Anwendung der sowjetischen Neuerermethoden. Wir gewannen nicht nur eine neue Einstellung zur Arbeit, es bildete sich vielmehr auch bei uns ein neues Staatsbewußtsein aus der Erkenntnis heraus, daß alles, was wir leisten und über das Normale hinaus erzielen, uns allen wieder zugute kommt. Alle aufrichtigen deutschen Patrio-

ten fühlen sich zutiefst verbunden mit unserer Arbeiter-Regierung und vor allem mit unserem Staatspräsidenten Wilhelm Pieck.

Alle die Erfolge, die unser Leben von Tag zu Tag schöner und inhaltsreicher gestalten und es uns jeden Tag wertvoller machen, waren nur unter schweren Entbehrungen und mühevoller Arbeit aller Schaffenden unserer Republik möglich; gerade darum, weil uns diese Erfolge nicht in den Schoß fielen, wollen wir sie uns von niemandem wieder nehmen oder schmälern lassen.

Deshalb erheben von Tag zu Tag immer mehr aufrichtige deutsche Menschen die Forderung nach nationalen Streitkräften zur Verteidigung unserer Heimat und all' unserer demokratischen Errungenschaften. Es ist nur zu verständlich, daß viele Menschen heute — erschüttert durch den totalen Zusammenbruch und durch die Zerschlagung des Hitlerfaschismus 1945 — jede Form der Bewaffnung ablehnen.

Doch gerade deshalb, weil Passivität gleichbedeutend mit stillem Dulden des Geschehens wäre, wollen wir uns mit allen Menschen über die zwingende Notwendigkeit der Schaffung nationaler Streitkräfte auseinandersetzen und sie von der Richtigkeit dieser Maßnahme überzeugen.

Die Überzeugungsarbeit können wir jedoch nur leisten, wenn der gewaltige Unterschied zwischen nationalen Streitkräften und den westlichen Söldnertruppen ganz klar aufgezeigt wird. In unseren nationalen Streitkräften werden die bewußtesten, besten Söhne der deutschen Arbeiterklasse ihren Dienst zum Wohle des Volkes und zum Schutze unserer Republik und Ordnung leisten.

Unsere Arbeitersöhne in den Reihen der nationalen Streitkräfte werden

frei sein vom Gefühl des Rassenhasses und der Überheblichkeit gegenüber anderen Völkern und Nationen. Sie werden im Geiste der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse und nur zur Verteidigung erzogen werden. Betrachten wir demgegenüber die westlichen Söldnerformationen. Sie werden erzogen im Geiste der Verachtung und Geringschätzung anderer Nationen, im Geiste der nazistischen Ideologie und der Aggression. Sie werden nach amerikanischem Muster als Killer, als Mörder gedrillt, und es wird ihnen heute schon wieder der Ritt nach dem Osten und die Aussicht auf persönliche Bereicherung schmackhaft gemacht. Während die westlichen Söldnertruppen unter direktem amerikanischen Befehl und ehemaligen faschistischen Generälen und Offizieren stehen, werden unsere nationalen Streitkräfte von bewußten deutschen Patrioten geführt werden und darin, Kolleginnen und Kollegen, liegt der gewaltige Unterschied zwischen den nationalen Streitkräften, wie sie auf der Grundlage der Note der Sowjetunion vorgeschlagen wurden, und den westlichen in dem durch den Volksverräter Adenauer unterzeichneten Generalkriegsvertrag festgelegten Söldnern. Unsere nationalen Streitkräfte werden niemals, wie die Söldnertruppen des Generalkriegsvertrages, in einem x-beliebigen Lande eingesetzt werden.

Die westlichen Söldnertruppen sind Armeen der Aggression, der Unterdrückung und des Imperialismus. Sie sind Truppen, die Mord und Brand über den Erdball tragen sollen.

Die nationalen Streitkräfte der Deutschen Demokratischen Republik werden Streitkräfte des Friedens, des Fortschritts und der Freiheit sein.

RESOLUTION

Angenommen auf der Mitgliederversammlung der SED-Betriebsparteiorganisation am 10. Juni 1952

Das deutsche Volk befindet sich auf dem Wege zu einem einheitlichen, unabhängigen, demokratischen, friedliebenden Deutschland. Kein erschlicherer Generalkriegsvertrag, keine „Europäische Verteidigungsgemeinschaft“ kann an dieser Tatsache etwas ändern. Alle patriotischen Deutschen werden verhindern, daß dieser Generalkriegsvertrag zur Durchführung gelangt. Das beweisen die immer stärker werdenden Massenaktionen in Westdeutschland, das beweist die Bereitschaft vieler Menschen in unserer Deutschen Demokratischen Republik, noch mehr und noch besser zu arbeiten, das beweist nicht zuletzt unsere stolze Jugend auf ihrem IV. Parlament, auf welchem sie sich begeistert bereit erklärte zur Verteidigung unserer Heimat.

Die Kriegstreiber werden immer wütender in dem Erkennen ihrer aussichtslosen Lage und versuchen durch Anwendung von faschistischen Terrormaßnahmen die Arbeiterklasse

vom Klassenkampf abzuschrecken. So haben sie in Frankreich den Sekretär der kommunistischen Partei, Duclos, zur Zeit der Ankunft des Pestgenerals Ridgway mit der Begründung verhaftet, es bestünde die Gefahr des Ausbrechens von Unruhe. Wir wissen, nicht die KPF, nicht Duclos, sondern der Pestgeneral ist der Hort der Unruhe in Frankreich und in Europa, darum erklären wir uns solidarisch mit dem Kampf der französischen Arbeiter und protestieren auf das schärfste gegen dieses Verhalten und verlangen die sofortige Freilassung Duclos'.

Allein Proteste können jedoch nicht helfen; die beste Antwort des deutschen Volkes ist, mit allen Kräften und allen Mitteln für ein einheitliches Deutschland, für den Frieden in der Welt zu kämpfen. Für uns als Genossen der Betriebsparteiorganisation des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ gibt es zwei Aufgaben, die uns besonders helfen wer-

den, dieses Ziel unserer Arbeit, den Wunsch aller ehrlichen Deutschen, Erhaltung des Friedens, zu verwirklichen.

In unserem Werk beginnt in diesen Tagen die Ausarbeitung des Betriebskollektivvertrages. Von der Diskussion unserer Genossen wird es abhängen, wieweit unsere Kollegen die Bedeutung des Betriebskollektivvertrages 1952 verstehen, welches sich in der Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit an der Erfüllung des Planes durch zahlreiche Selbstverpflichtungen ausdrückt.

Aus diesem Grunde verpflichten wir uns, durch eine systematische und beharrliche Aufklärungsarbeit unsere Kollegen zu einem noch besseren Verhältnis zur Arbeit zu erziehen, ihr Staatsbewußtsein und ihre politische Wachsamkeit noch mehr zu festigen und durch Übernahme von Verpflichtungen dazu beizutragen, den Plan zu erfüllen.

Eine zweite Aufgabe, die in unserem Werk bisher sehr vernachlässigt wurde, besteht in der Mithilfe am Nationalen Aufbauprogramm. Je schneller Berlin als Beispiel für Gesamtdeutschland aufgebaut wird, desto schneller wird die Einheit unseres Vaterlandes erreicht werden.

Darum verpflichten wir uns, zu Ehren der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die Baustelle unseres Werkes bis zum 10. Juli 1952 zu enttrümmern. Das bedeutet, daß jeder Genosse die Verpflichtung übernimmt, mindestens 2 m³ Schutt selbst zu verladen und zehn Kollegen dafür zu gewinnen, die bis zum 10. Juli je 1 m³ Schutt von der Baustelle entfernen. Das bedeutet, daß unsere Baustelle bis zu diesem Tage trümmerfrei ist.

Genossen, erfüllen wir verantwortungsvoll diese Verpflichtung. Vorwärts im Geiste Karl Liebknechts zur II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

den 10. Juni 1952

SED-Betriebsparteiorganisation
Transformatorwerk
„Karl Liebknecht“

Konsultationsbüro für BKV eingerichtet

Aus den Diskussionen der einzelnen Abteilungen zum Abschluß unseres BKV 1952 ergeben sich viele Fragen. Damit diese restlos geklärt werden, ist ein Konsultationsbüro eingerichtet worden, welches vom Kollegen Woischnig, Kollegen Selmke und der Kollegin Sohns besetzt ist. Es befindet sich im Zimmer des Kollegen Woischnig (Eingang von der BGL), und die Sprechzeit ist täglich von 15 bis 16 Uhr. Wir bitten, bei allen unklaren Fragen dieses Konsultationsbüros in Anspruch zu nehmen.
Die Red.

★

Der Kollege Taube versprach uns für die nächste Nummer unseres „Transformator“ einen Bericht über das „Durchknallen“ des letzten 100-MVA zu geben.

Den nachstehenden Artikel forderte die Redaktion beim Kollegen Hirsch an.

Fahrlässigkeit unterstützt die Arbeit des Gegners!

Am Montag, dem 26. Mai 1952, übergab der Heizer Kollege Noack der Abteilung L und S Randmuttern aus Isolierstoff mit der B-Nummer 88 381. Diese Muttern waren an den Verbrennungsofen geliefert worden. Die Kollegen Noack und Miegel hatten sich Gedanken gemacht, daß man so wertvolle Muttern noch nicht einfach verbrennen kann. Die weitere Untersuchung in dieser Angelegenheit ergab folgendes:

Anfang 1952 wurden über 1600 Muttern dieser Art nach Weißensee geliefert. Ende Mai 1952 wurden im Lager nochmals etwa 50 dieser Muttern gefunden und für eine Nachsendung nach Weißensee in einer besonderen Kiste bereitgestellt. Der Gruppenführer, Kollege Dahl, gab an, daß diese restlichen Muttern bereits vor längerer Zeit zurückgeliefert waren, aber keine Unterlagen vorhanden sind. Er hatte nur die genaue Stückzahl nach Weißensee überwiesen, die mit der Lagerfachkarte übereinstimmte.

Die Kollegin Seibert gab an, daß durch ein „Versehen“ Ausschachtungsteile in der Kiste mit den bereitgestellten Muttern zusammengeworfen und zur Verbrennung weitergeleitet wurden. Der verantwortliche Abteilungsleiter, Kollege Bernegger, bestätigt auf Rückfrage, daß die Kollegin Seibert diese Teile zusammengeworfen hat und daß sehr häufig eine Rückführung von Materialien oder Teilen an das Lager ohne Papiere erfolgt.

Er schreibt weiter in seiner Stellungnahme zu dieser Angelegenheit: „Ich habe meine Kollegen sofort auf ihr fehlerhaftes Verhalten hingewiesen und sie entsprechend gerügt. Ich hoffe, daß diese Fehler sich nicht mehr ereignen werden.“

Können wir in diesem Falle mit den Maßnahmen des verantwortlichen Abteilungsleiters einverstanden sein? Alle Kollegen haben sicher in der Tagespresse den Burianek-Prozeß verfolgt. Dort war es möglich, durch Fahrlässigkeit und ungenügende Wachsamkeit der Kollegen und übergeordneter Stellen eine Verbrecherbande in einem volkseigenen Betrieb arbeiten zu lassen.

Auch in unserem Werk häufen sich in der letzten Zeit fahrlässige Handlungen. Wertvolle brauchbare Materialien werden verschrottet oder zur Verschrottung bereitgestellt. Niemals wurde dafür jemand zur Verantwortung gezogen. Mit diesem Zustand der Verantwortungslosigkeit müssen wir in unserem Betrieb Schluß machen, damit nicht auch wir einen Burianek-Prozeß erleben.

Wir sind daher folgender Meinung: In der Abteilung Lv wird sofort in Anwesenheit der BGL eine Produktionsberatung mit allen beteiligten Kollegen durchgeführt, wobei die Kollegen Seibert und Dahl und vor allen Dingen der Kollege Bernegger

selbstkritisch zu ihren Handlungen Stellung nehmen müssen.

Bei dieser Verhandlung ist ein Vertreter der Werkleitung anwesend. Nach ausführlicher Aussprache mit allen Kollegen der Abteilung Lv werden die Maßnahmen der Werkleitung in dieser Angelegenheit bekanntgegeben.

Auch Fahrlässigkeit in unserem Betrieb hilft dem Gegner und muß künftig ebenso bekämpft werden wie bewußte Sabotagehandlungen.

Hirsch (Werkdirektor)

Anmerkung der Redaktion:

Wie der Kollege Bernegger in seinem Schreiben an den Kollegen Hirsch

Ein Wort an die Kollegen Gütekontrolleure!

Wir stehen in einem schweren Kampf um die Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse. Man muß sich fragen, wodurch ist die Notwendigkeit eingetreten, etwas Besonderes auf diesem Gebiet zu leisten. Es ist leicht zu erkennen, daß der hinter uns liegende furchtbare Krieg auf Jahre hinaus Nachwirkungen qualitätsmindernder Art haben mußte. Wir brauchen nur an die Abschneidung der DDR von den Rohstoffquellen in Westdeutschland zu denken. Aber darüber hinaus sind weitere qualitätsmindernde Momente zu verzeichnen. Die Umwandlung der kapitalistischen Betriebe in volkseigene hat auf allen Gebieten des betrieblichen Geschehens revolutionäre Umgestaltungen zur Folge. Es liegt in der Natur solcher Umgestaltungen, daß neben den fortschrittlichen sich auch hemmende Kräfte zeigen. Diese üblen Auswirkungen gilt es, mit allen Mitteln zu bekämpfen, denn sie führen mit zu den bekannten Qualitätsverschlechterungen. Es müssen daher auch die Einstellung zur Arbeit und die Steigerung der Arbeitsproduktivität grundlegende Verbesserungen in unserem Werk erfahren.

Unsere Arbeit erfordert in Anbetracht der erwähnten Schwierigkeiten eine ganz besondere Anpassung. Wir müssen einerseits improvisieren, andererseits erzieherisch wirken. — Dies setzt ein hohes Maß an Können und Verantwortungsgefühl voraus.

Hinzu kommt, daß wir uns bewußt sein müssen, in einem technisch hochinteressanten Betrieb zu arbeiten. Unsere Erzeugnisse sind die Brücken, über die der Kraftstrom des modernen Lebens, die Elektrizität, geleitet wird. Sie sind komplizierte technische Gebilde. Mit ihnen sollen gigantische Naturkräfte beherrscht werden. Jeder Verstoß gegen die Naturgesetze tritt sofort in Erscheinung, auch wenn wir es nicht so gleich bemerken. Wir Schalter- und Transformatorbauer müssen immer daran denken und werden zur technischen Ehrlichkeit erzogen.

selbst zugibt, ist es ihm bekannt, daß solche „Rücklieferungen ohne Papiere“ oft vorkommen.

Unsere Meinung ist die, daß du, Kollege Bernegger, nicht nur rügen sollst und „hoffen“, daß sich solche Fehler nicht wiederholen. Vielmehr sind wir der Meinung, daß du überlegen mußt, wie du dafür sorgen kannst, damit in Zukunft solche Fehler nicht mehr vorkommen können.

Wie wäre es, wenn unser Werkdirektor, Kollege Hirsch, in Zukunft bei solchen fahrlässigen Handlungen die verantwortlichen Kollegen zur Rechenschaft zieht. Unserer Meinung nach hilft uns eine selbstkritische Stellungnahme der Kollegen allein nicht, die Wirtschaftlichkeit des Betriebes zu verbessern.

Unser Betrieb ist umfangreich. Wenn ich als Möbeltischler in einer Werkstatt arbeite, übersehe ich das ganze Werden des Möbelstückes. Ganz anders bei uns. Eine umfassende Übersicht über die Zusammenhänge der Erzeugnisse haben sehr wenige.

Wir Gütekontrolleure können nur ganze Arbeit leisten, wenn wir einigermaßen unsere Erzeugnisse kennen, wenn wir wissen, worauf es ankommt. Mit allen Schwierigkeiten und Erfordernissen müssen wir selbst fertig werden. Wir müssen größte Sicherheit in unseren Kontrollentscheidungen bekommen.

Darum, Kollegen, qualifiziert euch!

Auf Anregung der Werkleitung haben sich hervorragende Mitglieder unserer technischen Intelligenz bereit erklärt, euch in ihrer Freizeit zu schulen. Die Notwendigkeit werdet ihr einsehen. Wer sich dem verschließt, hat nicht den Willen und Ehrgeiz, das zu werden, was ein Gütekontrolleur in unserer volkseigenen Wirtschaft sein muß. Darum, Kollegen, beteiligt euch an den Schulungsabenden.

Sie finden jede Woche statt, und zwar

ab **Mittwoch, dem 4. Juni 1952,**
von 16.30 bis 18 Uhr

im Zimmer 3 der Betriebsberufsschule (über der Lehrwerkstatt).

Einen ausführlichen Lehrplan könnt ihr im Büro der Gütekontrolle abholen. Außerdem ist der Plan an den Zwk-Anschlagbrettern einzusehen. Die Schulung erstreckt sich auf alle Erzeugnisse unter dem Gesichtswinkel der Abnahme und Kontrolle. Es ist beabsichtigt, möglichst viel praktische Beispiele in den Montagewerkstätten und Prüffeldern einzuschalten. In dieser Zusammenstellung stellt diese Schulungsreihe eine einzigartige Möglichkeit zur Bereicherung der Kenntnisse dar.

Nütze jeder diese Gelegenheit!

Für Kollegen außerhalb der Gütekontrolle sind die Vorträge auch von großem Wert. Auch ihr seid eingeladen.

Sahm (TQ)

Teilnehmer am Parteilehrjahr

Der Besuch der Schulungsabende war in den letzten Wochen nicht zufriedenstellend.

Laßt die letzten drei Abende am

Montag, dem 23. Juni,

Montag, dem 7. Juli, und

Montag, dem 14. Juli

zu einem guten Erfolg werden!

Bereitet euch durch Selbststudium gut auf den Unterricht vor und erscheint pünktlich in den bekannten Schulungsräumen.

Themenpläne:

1. Lehrplan der Politischen Grundschulen (2. Lehrjahr):

23. 6. 1952 / 7. 7. 1952:

Thema VIII/6: „Die Entwicklung Deutschlands und der deutschen Arbeiterbewegung bis zum Sturz des Faschismus (1933—1945)“.

14. 7. 1952:

Abschluß und Einschätzung der Ergebnisse des Unterrichts.

2. Lehrplan der Zirkel zum Studium der Biographie J. W. Stalins (2. Lehrjahr).

23. 6. 1952 / 7. 7. 1952:

Thema 5 (16): „J. W. Stalin über die Fragen des Parteaufbaus und der Parteilarbeit“ (3. und 4. Abend).

14. 7. 1952:

Kurze Wiederholung. Abschluß des Lehrjahres und Einschätzung der Ergebnisse des Unterrichts.

3. Lehrplan der Zirkel zum Studium der Geschichte der KPdSU (B) — Elementarzirkel (2. Lehrjahr).

23. 6. 1952:

Thema 15: „Die Partei der Bolschewiki im Kampf für die Wiederherstellung und Weiterentwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR nach Beendigung des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion“ (2. Abend).



Unterricht in unserer Betriebsparteischule

7. 7. 1952:

Schlußwiederholung: Welche Schlußfolgerungen und Lehren ergeben sich aus dem Studium der Geschichte der KPdSU (B) für die Entwicklung der SED zu einer Partei neuen Typus?

14. 7. 1952:

Abschluß des Lehrjahres und Einschätzung der Ergebnisse des Unterrichts.

4. Lehrplan der Zirkel zum Studium der Geschichte der KPdSU (B) — Fortgeschrittene (2. Lehrjahr).

23. 6. 1952:

Thema 15: „Die Partei der Bolschewiki im Kampf für die Wiederherstellung und Weiterentwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR nach Beendigung des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion.“ J. W. Stalin: „Rede in der

Wahlversammlung der Wähler des Stalin-Wahlkreises der Stadt Moskau am 9. Februar 1946“ (2. Abend).

7. 7. 1952:

Schlußwiederholung: Welche Schlußfolgerungen und Lehren ergeben sich aus dem Studium der Geschichte der KPdSU (B) für die Entwicklung der SED zu einer Partei neuen Typus.

14. 7. 1952:

Abschluß des Lehrjahres und Einschätzung der Ergebnisse des Unterrichts.

Termine für die Kreisabendschüler:

14. 6. 1952, 28. 6. 1952, 5. 7. 1952.

Lehrplan der Kreisabendschüler (2. Lehrjahr):

14. 6. 1952:

Lektion: Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Thema 3: „Die Entwicklung Deutschlands und der deutschen Arbeiterbewegung bis zum Sturz des Faschismus (1923—1945)“ (2 Std.);

Lektion (seminaristisch): Geschichte der KPdSU (B)

Thema 16: „Was lehrt die Geschichte der KPdSU (B)?“ (2 Std.).

28. 6. 1952:

Seminar: Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Thema 3 (2 Std.); Konsultation und Wiederholung (2 Std.).

5. 7. 1952:

Abschluß des Lehrgangs und Abschlußprüfungen.

Berichtigung:

In dem Artikel „Was die Kollegen Krüger und Baganz vom Betriebskollektivvertrag erwarten“ in Nr. 9/52 unserer Betriebszeitung „Transformator“ muß es heißen: Kollege Baganz aus As und Kollege Krüger aus dem Schrottlager.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk Karl Liebknecht. Veröffentl. unter der Lizenz-Nr. 951 D des Amtes für Informationen der DDR. Verantwortlicher Redakteur: Hans Nockert. Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54



Das hat den stärksten Eskimo vom Schlitten.

Uns erreichte ein Telegramm:

ende 1951 bzw. anfang 1952 gaben die betriebsingenieure und der abteilungsleiter der brigade kleint anweisung + monatlich 150 grundplatten zum fräsen und bohren anreißen + nach dieser anweisung waren allein drei kollegen mit grundplatten beschäftigt + brigade kleint jetzt schon bei dezember-programm + anfall anderer arbeiten sehr stockend + ein kollege nahm deshalb schon urlaub + die anderen werden bald zum skatspielen übergehen + was sagen dazu unsere planstrategen? +